

Nestroy | Einen Jux will er sich machen

Johann Nestroy
Einen Jux will er sich machen
Posse mit Gesang in vier Aufzügen

Musik von Adolf Müller

Nachwort und Anmerkungen von Wolfgang Neuber

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14287

2022 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck,

Bergerstraße 3–5, 86720 Nördlingen

Printed in Germany 2022

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-014287-5

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Einen Jux will er sich machen

Personen

ZANGLER, Gewürzkrämer in einer kleinen Stadt
MARIE, dessen Nichte und Mündel
WEINBERL, Handlungsdienner
CHRISTOPHERL, Lehrjung
KRAPS, Hausknecht
FRAU GERTRUD, Wirtschafterin
MELCHIOR, ein vazierender Hausknecht
AUGUST SONDERS
HUPFER, ein Schneidermeister
MADAME KNORR, Modewarenhändlerin in der Hauptstadt
FRAU VON FISCHER, Witwe
FRÄULEIN VON BLUMENBLATT, Zanglers Schwägerin
BRUNNINGER, Kaufmann
PHILIPPINE, Putzmacherin
LISETTE, Stubenmädchen bei Fräulein von Blumenblatt
EIN HAUSMEISTER
EIN LOHNKUTSCHER
EIN WÄCHTER
RAB, ein Gauner
ERSTER }
ZWEITER } KELLNER

5

10

15

20

25

Die Handlung spielt im ersten Aufzug in Zanglers Wohnung in einer kleinen Stadt, dann in der nahegelegenen Hauptstadt, gegen Schluss wieder bei Zangler.

Erstaufführung zum Vorteile von Nestroy am 10.3.1842 [im Theater an der Wien]. Musik von Kapellmeister Adolf Müller.

Erster Aufzug

Zimmer in Herrn Zanglers Hause; die allgemeine Ein-gangstüre im Prospekt, jedoch gegen die rechte Seite; links am Prospekt ein ziemlich breiter Ofenschirm, rechts und 5 links eine Seitentüre, zu beiden Seiten Tisch und Stuhl.

Erster Auftritt

Zangler. August Sonders.

ZANGLER. Ich habe Ihnen jetzt ein für allemal g'sagt –

SONDERS. Und ich Ihnen ein für allemal erklärt –

10 ZANGLER. Dass Sie meine Nichte und Mündel nicht kriegen!

SONDERS. Dass Marie die Meine werden muss!

ZANGLER. Das werd ich zu verhindern wissen!

SONDERS. Schwerlich so sicher, als ich es durchzusetzen 15 weiß!

ZANGLER. Kecker Jüngling!

SONDERS. Hartherziger Mann! Was haben Sie gegen mich?

Meine Tante in Brüssel ist reich.

ZANGLER. Gratulier'!

20 SONDERS. Ich werde sie beerben.

ZANGLER. Aber wann?

SONDERS. Sonderbare Frage! Nach ihrem Tode.

ZANGLER. Und bis wann wird sie sterb'n? Aha, da stockt die Antwort. So eine Tant in Brüssel kann leben, solang 25 sie will.

SONDERS. Das wünsch ich ihr vom Herzen, denn ich weiß,

dass sie auch bei Lebzeiten reichlich zu meinem Glücke beitragen wird.

ZANGLER. Reichlich beitragen – wie viel is das in Brüssel? Reichlich beitragen is hier das unbestimmteste Zahlwort, was es gibt, und in unbestimmten Zahlen schließ ich kein Geschäft. Und kurz und gut, ins Ausland lass ich meine Mündel schon durchaus nicht heiraten. 5

SONDERS. So heirate ich sie und bleibe hier.

ZANGLER. Und derweil schnappt dort ein anderer die Erbschaft weg, das wär erst gar das Wahre! Mit ei'm Wort, 10 g'horsamer Diener! Plagen Sie sich auch nicht zu sehr mit unnötigem Herumspekulieren um mein Haus! Meine Nichte is heut früh an den Ort ihrer Bestimmung abgereist.

SONDERS. Wie, Marie fort –?

15

ZANGLER. Ja, nach Dingsda – logiert in der ungenannten Gassen, Numero soundso viel, im beliebigen Stock, rechts bei der zug'sperrten Türe, da können S' anläuten, sooft S' wollen, hineinlassen wer'n s' Ihnen aber nicht. 20

Zweiter Auftritt

Gertrud. Die Vorigen.

GERTRUD (*tritt zur Mitte ein*). Das geht gut, der neue Hausknecht is noch nicht da, und der alte sagt, er will nichts mehr tun. 25

ZANGLER. Was ist's denn?

GERTRUD. Die Koffer müssen ja vom Boden herunterge-

tragen werden, wenn die Mamsell Marie schon übermorgen in die Stadt zu Fräulein Blumenblatt soll.

ZANGLER (*verlegen und ärgerlich*). Es ist – Sie hat – geh Sie zum Teufel –

5 SONDERS. Also übermorgen erst? In die Stadt zu Fräulein Blumenblatt? Gehorsamer Diener! (*Geht zur Mitteltüre.*)

ZANGLER. He, mein Herr – das wird Ihnen nix nutzen, dass – der Aufenthalt meiner – mit einem Wort –

SONDERS (*schon in der Türe*). Gehorsamer Diener! (*Ab.*)

10 Dritter Auftritt

Zangler. Gertrud.

ZANGLER (*sehr aufgebracht*). Da hab'n wir's – jetzt weiß er, dass sie noch da is und wo sie hinkommt – ich wollt, die Frau Gertrud wär –

15 GERTRUD. Was hab ich denn getan?

ZANGLER. Gar nix hat Sie getan, g'red't hat Sie. Das is, was die Weiber immer tun und nie tun sollten. Zur Unzeit hat Sie g'red't. Man sollt gar nicht glauben, dass so eine überreife Person so unzeitig reden könnnt.

20 GERTRUD. I hab aber nit g'wusst –

ZANGLER. Dass das der Liebhaber von meiner Mündel is? Aber jetzt weiß Sie's, weiß, dass ich morgen in aller Fruh in die Stadt fahr, weiß, dass Sie jetzt mit hundertfacher Vorsicht über die Marie wachen muss, weiß, dass ich Sie zermalme, wenn während meiner Abwesenheit die zwei Leut nur mit einem Aug sich sehn. Wo is die Marie?

GERTRUD. Im Garten bei den Bienen.

ZANGLER. Da halt' sie sich immer auf, ich glaub, bloß
deswegen, weil die Bienen schwärmen! Soll sich ein
Beispiel nehmen, das sind nur Tiere und schwärmen auf
eine so nützliche Weise – und Frauenzimmer, die sich
einbilden, halbete Engel zu sein, haben eine so hirnlose 5
Schwärmerei in sich. Sie soll heraufgehen, es fangt an,
dunkel zu werden. Und der Herr Weinberl und der Chris-
toph sollen auch heraufkommen, wenn sie 's G'wölb
zug'sperrt hab'n. Und meine Schützenuniform bring Sie
mir herein, der Kasten wird offen sein. 10

GERTRUD. Gleich, Herr von Zangler, gleich! (*Zur Mitte ab.*)

Vierter Auftritt

Zangler. Dann Kraps.

ZANGLER (*allein*). 's is zum Totärgern. Heut großes Quar-
tal-Souper der Schützengesellschaft, und der Schneider 15
lässt mich sitzen. Ich als diesjähriger Schützenkönig
muss in der alten Uniform erscheinen. O Schneider,
Schneider! Wann werd't's ihr in eurer Sphäre bleiben
und euch bloß aufs Kleidermachen und nicht aufs Maul-
machen verlegen! Dreimal hab ich schon g'schickt und – 20

KRAPS (*zur Mitte eintretend, bringt einen dreieckigen Hut
und Hirschfänger mit Gehänge*). Es war wieder umsonst.
Da is der neue Hut und der neue Hirschfänger, aber der
Schützenfrack wird nit fertig, hat noch keine Knöpf und
kein Futter. Wann S' n so anlegen woll'n – 25

ZANGLER. Ich glaub, der Schneider is ein Narr, ich werd
doch kein' Frack ohne Futter anlegen –

KRAPS (*für sich, indem er Hut und Hirschfänger auf den Tisch links legt*). Ich glaub, wann er den Rock zu der Freserei anlegt, wird Futter g'nug hineinkommen. (Laut.) Jetzt bitt ich um mein' Lohn und um a Trinkgeld.

5 ZANGLER. Was, Trinkgeld?

KRAPS. Ich hab heut vor vierzehn Tagen aufg'sagt, aber um acht Uhr in der Früh, Sie haben mich also jetzt schon eilf Stunden über die Zeit missbraucht.

ZANGLER (*gibt ihm Geld*). Da hat Er! Übrigens irr Er sich
10 nicht, ich hab Ihm aufg'sagt, nicht Er mir.

KRAPS. Kann sein! Ich hab aber z'erst durch Nachlässigkeit und Unwillen zu erkennen gegeben, dass mir der Dienst nit mehr g'fallt. Dass Sie dann g'sagt hab'n, ich kann mich in vierzehn Tagen zum Teufel schern, das war nur
15 eine natürliche Folge davon.

ZANGLER. Pack Er sich, ich bin froh, dass ich Ihn loshab, ich hab Ihn nur kurze Zeit g'habt, aber – ich will nicht sagen,
was ich mir denk, aber –

KRAPS. No, sein S' so gut!

20 ZANGLER. Er ist ein ganz unverlässlicher Mensch, und –

KRAPS. Oh, sehr verlässlich, ich verlass alle drei Wochen ein' Dienst, das kann ich durch viele Zeugnisse beweisen. Empfehl mich gehorsamst – ich bleib nicht gern lang an ein' Ort. (Mitte ab.)

25 ZANGLER (*allein*). Der wird schon noch an ein' Ort kommen, wo er lang bleiben muss, das prophezei ich ihm.

Fünfter Auftritt

Zangler. Gertrud.

GERTRUD (*zur Mitte eintretend*). Das is das Schützenkö-nigg'wand. (*Legt einen grünen bordierten Rock, einen Hut und Hirschfänger auf den Tisch rechts.*)

ZANGLER (*unwillig*). Auf meine Mündel soll Sie Obacht ge-
ben, hab ich g'sagt.

GERTRUD. No ja, Sie hab'n aber auch befohlen –

ZANGLER. Dass Sie der Marie nicht ein' Schritt von der Sei-
ten geht! Hirschfänger und Hut war unnötig, ich hab ei-
nen neuchen.

GERTRUD. Na, so will ich den wieder – (*Will zum Tisch, um
Hirschfänger und Hut wieder fortzutragen.*)

ZANGLER (*heftig*). Zu der Marie soll Sie schaun, hab ich
g'sagt.

GERTRUD (*erschrocken zurückweichend*). Nein, man weiß
wirklich nit, wo einem der Kopf steht. (*Im Abgehen.*)
Jetzt hätt ich bald vergessen – (*zu Zangler*) der neue
Hausknecht is da.

ZANGLER. Soll hereinkommen –

(*Gertrud zur Mitte ab.*)

ZANGLER (*allein*). Nichts als Odiosa, Geschäfte, Unwesen
im Hauswesen, umgeben von albernen Wesen, langwei-
ligen Wesen, schlechten Wesen, ich bin wirklich ein ge-
plagtes Wesen. (*Es wird an der Türe geklopft.*) Herein!

Sechster Auftritt

Zangler. Melchior.

MELCHIOR (*schüchtern eintretend, zur Mitte*). Ich bitt, sein
Euer Gnaden der G'würzkramer?

5 ZANGLER. Eins zu wenig, 's andre zu viel, ich bin nicht Euer
Gnaden, sondern nur Herr Zangler, ich bin aber kein
Kramer, sondern vermischter Warenhändler.

MELCHIOR. Ich hab g'hort, dass der Herr vermischte Wa-
renhändler einen Hausknecht g'habt hab'n, der ein rei-
10 ner Lump war.

ZANGLER. Ich hab ihn fortgejagt.

MELCHIOR. Und da, hab ich g'hort, sind Sie in Despera-
tion, dass Sie kein' Hausknecht haben.

ZANGLER. In Desperation? Das is gar eine dumme Red, ich
15 glaub, an solchen Schlingeln is keine Not.

MELCHIOR. Das is wahr, eher wird's an Prinzipal' eine Not
sein. Ein Hausknecht halt't lang, aber Prinzipal geht alle
Augenblick einer z'grund.

ZANGLER. Er is etwas vorlaut, scheint mir –

20 MELCHIOR. Nein, das war nur so eine merkantilische Be-
merkung.

ZANGLER. Wo hat Er sein Dienstzeugnis?

MELCHIOR. Im Sack.

ZANGLER. So geb Er's her.

25 MELCHIOR (*gibt ihm das Zeugnis, ein ganz zusammen-
geknittertes Papier*). Es ist etwas verkribelt, ich trag's
schon vier Wochen herum.

ZANGLER. Hat Er Kenntnisse in der vermischten Waren-
handlung? (*Durchsieht das Zeugnis.*)

MELCHIOR. Oh, sehr viel! Wir hab'n zwar da, wo ich war,
nur einen Artikel g'habt, aber der war ungeheuer ver-
mischt, ich bin aus einer Weinhandlung.

ZANGLER. Hm! Sein Zeugnis lautet ja ganz vorzüglich gut.

MELCHIOR. Ja, meine Aufführung war klassisch.

5

ZANGLER (*in dem Zeugnis lesend*). Treu, redlich, fleißig,
willig, wachsam aufs Haus, obachtsam auf die Kinder –

MELCHIOR. Ja, das waren klassische Bub'n, jeder in einer
andern Klass und doch jeder die dritte Klass, das wird
man nicht bald finden.

10

ZANGLER. Er ist aufgenommen.

MELCHIOR. Ich küß die Hand.

ZANGLER. Sechs Gulden Monatlohn, Kost, Quartier, Wäsch.

MELCHIOR. No jetzt, Wäsch und Quartier, das is das Ge-
ringste, aber die Kost, die war halt dort, wo ich war, klas-
sisch.

15

ZANGLER. Bei mir leid't auch niemand Hunger. – Suppen,
Rindfleisch, Zuspeis und was drauf.

MELCHIOR. Aber nur viel drauf. Und weg'n Fruhstück –
dort hab ich halt immer Kaffee g'habt.

20

ZANGLER. Das war bei mir nicht der Brauch, dass der Haus-
knecht Kaffee –

MELCHIOR. Schaun S', Sie hab'n g'wiss auch einen Rosoli
unter Ihren vermischten Sachen.

ZANGLER. O ja, aber –

25

MELCHIOR. Na, sehn Sie, dann is es ja unser beiderseitiger
Vorteil, wann S' mir ein' Kaffee geb'n, denn Sie verleite-
ten mich ja sonst mit G'walt zu die geistigen Getränk.

ZANGLER. Na, da gäbet's schon noch Mittel – übrigens,
wenn Er brav is –

30

MELCHIOR. Klassisch!

ZANGLER. So soll Er ein' Kaffee hab'n.

MELCHIOR. Versteht sich, süß, und ein Kipfel. Oh, an dem Ort, wo ich war, das war ein klassischer Kaffee.

ZANGLER. Was hat Er denn immer mit dem dummen Wort
5 klassisch?

MELCHIOR. Ah, das Wort is nit dumm, es wird nur oft dumm angewend't.

ZANGLER. Ja, das hör ich, das muss Er ablegen, ich begreif nicht, wie man in zwei Minuten fünfzimal dasselbe
10 Wort repetieren kann.

MELCHIOR. Ja, das ist klassisch. Und dann bitt ich mir zu sagen, was ich alles zu tun hab.

ZANGLER. Was wird Er zu tun haben? Was halt einem Hausknecht zukommt.

15 MELCHIOR. Kisten und Fässer aus 'n Magazin holen –

ZANGLER. Botengänge machen, das G'wölb reinhalten,
und im Haus –

MELCHIOR. Wenn's in der Kuchel was gibt, kleins Holz machen, allenfalls Boden reib'n.

20 ZANGLER. Und meine Person bedienen.

MELCHIOR. Na ja, halt alles, was zur groben Arbeit gehört.
Na, ich hoff, wir wer'n kein' Streit hab'n.

ZANGLER. Das hoff ich auch.

MELCHIOR. Ich war immer sehr gut mit meinen Herrn, al-
25 so wer' ich bei Ihnen keine Ausnahm – und nicht wahr,
wenn ich was aus Privatfleiß tu, zum Beispiel der Köchin Wasser trag'n, dem Herrn Kommis die Stiefel putzen, da krieg ich extra ein Honorar –

ZANGLER. Das mach Er mit dem Kommis aus und mit der
30 Köchin. Jetzt hilf Er mir anziehen, den Schneider soll der Teufel holen.

Siebenter Auftritt

Hupfer. Die Vorigen.

HUPFER (*mit einem Pack unter dem Arm*). Da bin ich, das Meisterwerk is vollendet!

ZANGLER (*sehr freundlich*). Also doch fertig? Sie hab'n mich warten lassen, lieber Herr Hupfer.

MELCHIOR (*zu Zangler*). Ist das der, den der Teufel hol'n soll?

HUPFER. Wie? Was?

ZANGLER (*zu Melchior*). Halt Er's Maul! (*Zu Hupfer*) Das is nur so eine Redensart ungeduldiger Erwartung.

MELCHIOR. Freilich nur Redensart, und das weiß auch der Teufel recht gut. Wenn er gleich jeden Schneider holet, wie man's sagt, so möcht der Teufel Schneider sein.

HUPFER (*indem er die Schützenuniform auspackt und das Umschlagpapier von den Knöpfen und Borten reißt*). Mit Hilfe zweier plötzlicher unverhoffter Schneiderg'sellen habe ich das Unmögliche möglich gemacht.

MELCHIOR. Sind s' heut erst an'kommen?

HUPFER. Ja.

MELCHIOR. Nicht wahr, einer is krump, der andere hat ein schwarzes und ein blaues Aug, das schwarze Natur, das blaue g'schlag'n?

HUPFER. Kann schon sein.

MELCHIOR. Die kenn ich, sie hab'n g'fochten unterwegs.

HUPFER. Das is so der Brauch.

MELCHIOR. Ich hab ihnen einen Silberzehner geb'n und g'sagt, dass s' mir sechs Groschen herausgeb'n soll'n, das

hab'n s' aber in der Hitze des Gefechts überhört und sind weitergegangen. Wollen Sie ihnen nicht sagen –

HUPFER (*ohne auf Melchior zu hören, zu Zangler*). Jetzt bitt ich nur gefälligst anzuprobieren.

5 ZANGLER (*hat seinen Überrock abgelegt und schlüpft mit Hupfers Hilfe in den Schützenfrack, indem er zu Melchior sagt*). Merk Er auf, damit Er lernt, wie man eine Uniform – (*zu Hupfer*) etwas eng, scheint mir –

MELCHIOR. Das is fesch –

10 HUPFER. Freilich!

ZANGLER. Unterm Arm schneid't das Ding ein, das tut weh.

MELCHIOR. Macht sich aber fesch!

ZANGLER. Und hinten gehn die Schößeln zu weit aus-
15 einand.

MELCHIOR. Das is gar fesch!

ZANGLER. Wie gesagt, zu eng! Bei der Tafel wer'n mir alle Knöpf aufspringen.

HUPFER. Ich begreif nicht –

20 ZANGLER. Sie haben mir doch die Maß genommen.

MELCHIOR. Mein Gott, das Maßnehmen is eine alte Ge-wohnheit, die die Schneider doch nicht hindert, jedes neue G'wand zu verpfuschen.

ZANGLER (*zu Melchior*). Nun, wie schau ich aus?

25 MELCHIOR. Ich derf's nit sag'n.

ZANGLER. Wenn ich Ihm's befehl! Wie schau ich aus?

MELCHIOR. Klassisch!

HUPFER. Am Himmel hab'n s' ein Sternbild, das heißt der Schütz, das is aber bei weitem nicht so geschmackvoll
30 wie dieser Schütz.

MELCHIOR. Das is klassisch!

ZANGLER. Für heut tut's es, aber morgen müssen Sie mir
den Rock weiter machen.

HUPFER. Warum nicht gar, eine Uniform muss eng sein.

ZANGLER. Aber ich erstick ja.

HUPFER. Macht nichts; Sie haben einmal von der Natur ei- 5
ne Art Taille erhalten, und es ist die Pflicht der Kunst,
dieses Geschenk der Natur in das günstigste Licht zu
stellen. Rekommandier mich bestens. (*Zur Mitte ab.*)

Achter Auftritt

10

Die Vorigen ohne Hupfer.

MELCHIOR. Er hat halt allweil recht und gibt nicht nach.

Man glaubet's nicht, wie so ein Schneider bockbeinig ist.

ZANGLER. Jetzt, mein Lieber – wie heißt Er?

MELCHIOR. Melchior.

15

ZANGLER. Mein lieber Melchior, fahr Er gleich wieder z'ruck
in die Stadt!

MELCHIOR. Was? Ich hab glaubt, Sie haben mich auf-
g'nommen?

ZANGLER. Freilich, aber ich fahr morgen in aller Fruh auch 20
in die Stadt. Da steigt Er gleich bei der Linie im Gasthaus
bei der Sonn ab, sagt nur meinen Namen, dass das ge-
wöhnliche Zimmer für mich herg'richt' wird, und er-
wart' mich. Da hat Er Geld – (*gibt ihm*) mach Er aber
g'schwind, in einer Viertelstund geht der Stellwagen.

25

MELCHIOR. Gut! Aber könnt ich nicht vorher noch meinen
übrigen Vorgesetzten, dem Kommis und dem Lehr-
bub'n, die Aufwartung machen?

ZANGLER. Nix, Er versäumt sonst den Wagen.

MELCHIOR. No, so geh ich halt. Sie sind bei einer Tafel eing'laden, Herr von Zangler, geb'n S' acht auf'n neuen Rock, dass S' Ihnen nicht antrenzen!

5 ZANGLER. Was red't Er denn für dumm's Zeug –!?

MELCHIOR. Schön 's Serviett vornehmen und auseinanderbreiten, die Bratlfetten geht hart heraus.

ZANGLER. Glaubt Er denn, ich bin ein Kind? Er is wirklich zu dumm!

10 MELCHIOR. Aber meine Aufführung is halt klass –

ZANGLER. Mach Er jetzt weiter!

MELCHIOR. Das hat mein voriger Herr auch immer g'sagt: dumm, aber klassisch. (*Zur Mitte ab.*)

ZANGLER (*allein, den neuen Hirschfänger umschnallend*).

15 Schon wieder?! – Nein, was ich die Sprichwörter nicht ausstehen kann! – Mich hat einmal ein Sprichwort abscheulich ang'setzt, nämlich das »Jung gefreit, hat niemand bereut«, das wird schier, wenn man alle Sprichwörter nach der Dummheit klassifiziert, 's erste Prämium kriegen. Und dem Sprichwort zum Trotz geh ich jetzt als Alter wieder auf Freiersfüßen, und ich werd's g'wiss nicht bereuen. Wart nur, Sprichwort, dich bring ich noch ganz um den Kredit. (*Geht durch die Seitentüre links ab.*)

Neunter Auftritt

Gertrud.

GERTRUD (*allein, kommt mit Lichtern zur Mitteltüre herein*). Kaum viertel auf achte und schon völlig Nacht! (Stellt ein Licht auf den Tisch links.) 's fangt auf einmal zum Herbst'ln an. (Geht mit dem andern Licht in die Seitentüre links ab.) 5

ZANGLER (*nach einer kleinen Pause von innen*). Auf meine Mündel soll Sie schaun, hab ich Ihr g'schafft.

GERTRUD (*von innen*). Das tu ich ja so! (Erscheint wieder unter der Türe, hineinsprechend.) Wie kann ich denn schaun auf sie, wann ich kein Licht anzünd! (Kommt heraus.) So ein großes Mädl könntt, glaub ich, schon selbst auf sich schaun. Sie geht mir nicht herauf aus'n Garten, und da soll ich ihre Schmiseln begeln! Ja, überall z'gleich kann ich nicht sein! (Geht in die Seitentüre rechts ab.) 10
15

Zehnter Auftritt

Weinberl allein, tritt während dem Ritornell des folgenden Liedes zur Mitte ein. Er ist dunkelgrau gekleidet, mit einer grünen Schürze. 20

Lied

1

Es sind gewiss in unsrer Zeit
Die meisten Menschen Handelsleut,

Und wer das Ding so observiert,
Muss sag'n: der Handelsstand floriert. –
's versetzt ein Vater sein' Kaput
Und führt drei Töchter auf d' Redout',
5 Damit er s' vorteilhaft bringt an,
Na, das ist doch ein Handelsmann!
»Sie krieg'n mein' Tochter, wenn S' vor all'n
Dem Vatern seine Schulden Zahln.« –
»Das kann ich nicht.« – »Dann sag ich: nein.«
10 Das wird doch ferm gehandelt sein!
»Ich hab dich g'wiss« – sagt eine Braut,
Indem sie so au'm Bräut'gam schaut –
»In zwanzig Jahren wie heut so gern!« –
Da wird wohl auch was g'handelt wer'n.

15 2
's Weib sagt zum Mann: »Du gehst jetzt aus
Und kommst vor neune nicht nach Haus!« –
»Ja«, sagt er – »wennst mir an Zwanz'ger gibst..«
So a Handel ist ja allerliebst. –
20 A alte Schachtel hat viel Geld,
's heirat't s' ein junger Guckind'welt,
Verkauft sein' Freiheit und sein' Ruh –
Der Handel kummt gar häufig vur. –
's sagt eine: »I bin zwanz'g Jahr.« – »Oha,
25 Ich hab ja Ihren Taufschein da.« –
»So?« sagt s' – und g'steht ein' Vierz'ger ein –
Das wird doch tüchtig g'handelt sein!
Es prahlet eine Schwärz'r'rin sich:
»Wenn ich nicht liebe, könnten mich

Zehn Millionen nicht betörn«,
Da wurd wohl auch was g'handelt wer'n.

(*Nach dem Liede.*)

Vor dem Handelsstand kriegt man erst den wahren Respekt, wenn man zwischen Handelsstand und Menschheit überhaupt eine Bilanz zieht. Schaun wir auf'n Handelsstand, wie viel gibt's da Großhandlungen, und schaun wir auf die Menschheit, wie wenig große Handlungen kommen da vor! – Schaun wir auf'n Handelsstand, vorzüglich in der Stadt, diese Menge wunderschöne Handlungen, und schaun wir auf d' Menschheit, wie schütter sind da die wahrhaft schönen Handlungen ang'sät! – Schaun wir auf'n Handelsstand, diese vielen Galanteriehandlungen, und schaun wir auf d' Menschheit, wie handeln s' da oft ohne alle Galanterie, wie wird namentlich der zarte, gefühlvolle, auf alle Galanterie Anspruch machende Teil von dem gebildetseinsollenden, spornbegabten, zigarrozuzelnden, rossstreichelnden, jagdhundkaschulierenden Teil so ganz ohne Galanterie behandelt! – Jetzt, wenn man erst die Handlungen der Menschheit mit Gas beleuchten wollt – ich frag, wie viel menschliche Handlungen halten denn eine Beleuchtung als wie eine Handlung auf'n Stock-im-Eisen-Platz aus? – Kurzum, man mag Vergleiche anstellen, wie man will, der Handelsstand is was Erhabenes, wir haben einen hohen Standpunkt, wir von der Handlung, und ich glaub, bloß wegen dieser schwindelnden Höhe fallen so viel von der Handlung! – Der Christopherl tandelt wieder mit 'n G'wölbzusperrn.

Elfter Auftritt

Christopherl. Der Vorige.

CHRISTOPHERL (*zur Mitte hereinlaufend*). Mussi Weinberl, der G'wölbschlüssel war voll Wachs, grad als wie
5 wann ein Bandit einen Abdruck hätt mach'n woll'n.

WEINBERL. Dummer Pursch, du hast halt den Schlüssel wieder wohin g'worfen, ohne zu schaun, ob's sauber is.
Von Rechts wegen unterliegest jetzt einer Straf.

CHRISTOPHERL. Oh, ein Lehrjung unterliegt nicht so
10 g'schwind, durch G'wohnheit vertragt man viel.

WEINBERL (*in etwas feierlichem Tone*). Die Verhältnisse haben indes eine andere G'stalt gewonnen. Der deutsche Handelsstand wird bald um einen Lehrjung' weniger hab'n.

15 CHRISTOPHERL. No, sein S' so gut, bringen S' mich um!

WEINBERL. Im Gegenteil, ich werde Sie bei einem freundschaftlichen Glas Wein leben lassen.

CHRISTOPHERL (*erstaunt*). Wie g'schieht Ihnen denn, Mussi Weinberl?

20 WEINBERL. Nennen Sie mich in Zukunft Herr Weinberl, denn ich habe Hoffnung, zum Buchhalter zu avancieren, und Sie selbst werden von heut an per Mussi tituliert.

CHRISTOPHERL. Warum sagen denn Sie »Sie« zu mir?

WEINBERL. Ahnen Sie nichts, glücklicher Kommerzzögling? Mit dem heutigen Schopfbeutler habe ich auf ewige Zeiten Abschied genommen von Ihrem Kakadu.

CHRISTOPHERL. Darum war Ihre Hand so heftig bewegt, als wenn sie sich gar nit trennen könnt.

WEINBERL. Sie sind unter meiner fünfthalbjährigen Lei-

tung g'waltig ausgebildet worden, haben das Kommerz von seinen verschiedenen Seiten kennengelernt und haben kritische Perioden mitgemacht. Wenn die Geschäfte stocken, 's G'wölb leer is und der Handel- und Wandelbeflissene bloß dasteht, a paar Stanitzln macht und gedankenlos auf die Gass'n hinausschaut, da is es leicht! Aber plötzlich tritt neues Leben ins Merkantilische, in fünf Minuten steht 's ganze G'wölb voll Leut, da will eins anderthalb Lot Kaffee, da eins um zwei Groschen Gabri, der ein' frischen Aal, die ein' g'faulten Lemonie, da kommt ein zartes Wesen um ein' Bärnzucker, da ein Kuchelbär um ein Rosenöl, da lispelet ein brustdefekter Jüngling: »Ein' Zuckerkandl«, da schreit ein kräftiger Alter: »A Flaschel Schlibowitz!«, da will ein üppiges Wesen a Halstüchel, da eine Zaundürre Fischbeiner zu ein' ausg'schnittnen Leibel hab'n; da geht a Alte auf'n Kas los und schreit: »Mir ein' halb'n Vierting Schweizer!«, da kommt ein gemeiner Dienstbot ein' Haring austauschen, den ihr ihre noble Frau ins G'sicht g'worfen hat, weil's kein Milchner war – in solchen Momenten muss der Kommis zeigen, was ein Kommis is, d' Leut z'samm'schrein lassen, wie s' woll'n, und mit einer ruhigen, ans Unerträgliche grenzenden Gelassenheit eins nach 'n andern bedienen.

CHRISTOPHERL. Jetzt weiß ich aber noch allweil nit, was
is's denn eigentlich mit mir?

WEINBERL. Ruhig, der Prinzipal wird es Ihnen notifizieren.

Zwölfter Auftritt

Zangler. Die Vorigen.

ZANGLER (*zur Seitentüre links kommend*). Ah, Sie sind schon da!

5 WEINBERL. Der Herr Prinzipal haben befohlen –

CHRISTOPHERL. Befohlen –

WEINBERL. Wir sind daher in corpore erschienen.

CHRISTOPHERL (*leise zu Weinberl*). In was sind wir erschienen?

10 WEINBERL (*zu Christopherl*). Halten Sie 's Maul, in corpore!

ZANGLER. Ich muss Sie von einer Veränderung, mein Haus betreffend, in Kenntnis setzen. Sie haben bis jetzt nur einen Herrn gehabt, bald werden Sie auch eine Frau bekommen.

15

CHRISTOPHERL. Eine Frau? Ich bin ja noch viel zu jung.

WEINBERL (*zu Christopherl*). Reden Sie nicht so albern, der Herr Prinzipal wird sich verehelich'n, und seine Frau wird auch die unsre sein, unsre Prinzipalin, unsre Prinzipal-Gebieterin.

20

ZANGLER. Ganz recht!

CHRISTOPHERL. Ah, so is das!

25

ZANGLER. Dieses wichtige Ereignis will ich nun durch Beförderungen in meinem Personale verherrlichen. Sie, Mussi Christoph –

CHRISTOPHERL (*für sich*). Der sagt auch »Sie« und »Mussi« –

ZANGLER. Sie haben aufs G'wand gelernt, müssten daher eigentlich noch ein halbes Jahr Lehrjung bleiben! Diesen Zeitraum schenk ich Ihnen und ernenn Sie zum Kommis.